

Hamburg, Sonntag, 10.10.37.
Alardus Nr. 6.

Sehr geehrter Herr Hilke,

bei den vielen Fortschritten,
die Sie zu machen, werden Sie sich meines Namens nicht
mehr entsinnen, wenn Sie ihn sich in meinem Buch
auch sehr genau ansehen. Weil ich aber möchte, daß
Sie wissen, mit wem Sie so zu tun haben, muß ich Ihnen
vorweg eine kleine Erklärung geben: ich bin also diejenige,
die Sie bei Herrn Hamburger abenden in Altona hörte
und sich am nächsten Abend in Dandsbek im Hin-
gang der Schule vor Beginn ein Auto gramme holte.
Vielleicht wissen Sie nun wieder: Da muß ich Ihnen
gleich sagen, daß ich mir sonst noch nie ein Auto gramme
geben ließ, weil ich das als Sport, wie es heute vielfach
gemacht wird, blöde finde. Der Wunsch dazu entsprang
aus einer ganz starken persönlichen Hinstellung zu
Herrn wunderbaren Werk: Zwischen Grenzen und Zeiten.
Dieses ist für mich seit Jahren überhaupst das Buch,
weshalb ich es mir, nachdem ich es gelesen hatte, im
Mai dieses Jahres kaufte. Es ging mir damit so, wie
es einem mit mir ganz wenigen Büchern geht: ich
mußte es selbst haben und konnte damit auch nicht
warten, bis ich es geschenkt bekam. Merkwürdig ist, daß
ich mit Siebenbürgen an mich nichts zu tun habe, ich
bin ganz und gar Hamburgerin; aber es hat mich so in-
geheim gefachelt, wie Sie die Probleme bringen - man
fühlt es, wie Sie mit Ihrer ganzen Person dahinter
steht. Und es wird nicht die Probleme allein - es ist
die wunderbare dichterische Sprache - es ist eben das, daß
ich mich ganz persönlich davon berührt fühle! Schon
damals fragte ich meinen Buchhändler, ob Sie nicht mal
nach Hamburg kämen, weil es einem so geht, daß man
eben den Dichter eines Buches, das einem besonders lieb
ist, ganz einmal sieht und hört. Und es wird mir
dabei noch manche Feinheiten aufgegangen, über die
ich bei der Spannung in der Entwicklung der Probleme
hinweggesehen hatte. Und dann lernen Sie ja noch von

Flören Gedichten und die Novelle: der baltische Graf.
Ich kenne Bücher nur den großen Roman - aber ~~bei~~
diesen anderen Sachen ist der Händruck genau der gleiche.
Ich wünsche mir sehr, daß Sie mehr schreiben!
Übrigens sprach ich vor einiger Zeit mal mit einem un-
seren Arzte im Krankenhaus über Flören Roman und
sogar mit einem Dr. Roth, der Sie wohl mir flüchtig
kennt, aber mit Flören Frau zusammen tausende
hatte, wie es mir erzählte. Er stammt aus derselben
Gegend, in der das Buch spielt. Das war mir natürlich
sehr interessant.
Zum Schluß möchte ich Ihnen noch danken, für das,
was Sie mir mit dem Buch gegeben haben und
Sie bitten: kommen Sie mal wieder nach Hamburg,
damit der Kontakt, der durch Flören hergeleitet
ist, bleibt!

Edith Popper.